

## Unternehmen blicken besorgt in die nahe Zukunft

**Viele Unternehmen in der Schweiz kämpfen derzeit mit Lieferengpässen, Absatzschwierigkeiten und einer verschlechterten Zahlungsmoral im B2B-Bereich.**

02.04.2020

**Von Axel Simer | Bonn**

- ▶ Firmen erwarten deutliche Umsatzrückgänge
- ▶ 85 Prozent der Exportunternehmen drohen Lieferengpässe
- ▶ Zwei Drittel der Unternehmen erwägen Kurzarbeit

Ende März 2020 veröffentlichte der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse eine Mitgliederumfrage. Danach erwartet die Schweizer Wirtschaft eine deutliche Zunahme von Firmen, die in den nächsten beiden Monaten in Liquiditätsschwierigkeiten geraten werden. Während es heute bereits rund einem Drittel der Unternehmen Probleme bereitet, die Liquidität im Betrieb sicherzustellen, wird damit gerechnet, dass dieser Anteil weiter auf rund 50 Prozent ansteigen wird. Die am 20. März 2020 in Kraft getretenen Maßnahmen des Bundesrates zur Liquiditätssicherung kommen offenbar noch zur rechten Zeit, um negative Kettenreaktionen in der Wirtschaft unterbrechen zu können. Das Liquiditätsproblem zeigt sich nicht nur in den sinkenden Absatzzahlen. Etliche Firmen berichten, dass sich die Zahlungsmoral insbesondere im B2B-Bereich drastisch verschlechtert hat. Insgesamt ist mit einem deutlichen Anstieg bei den Außenständen zu rechnen, was zusätzlich auf die Liquidität drückt.

### Firmen erwarten deutliche Umsatzrückgänge

Viele Unternehmen haben bereits Absatzschwierigkeiten bei Produkten und Dienstleistungen in der Schweiz. Die Umsatzeinbrüche im Vergleich zur Vorkrisenzeit werden in den nächsten beiden Monaten anhalten, sich aber nicht weiter verschärfen. Zulieferbetriebe für Gastronomieunternehmen, Hotels, Veranstalter, Frisöre etc. sind stark von behördlichen Verboten betroffen. Die Bekleidungsindustrie kann einen großen Teil der aktuellen Kollektion nicht mehr verkaufen. Auch andere Lieferanten des Einzelhandels sind betroffen. Dem Automobilhandel setzt der Produktionsstopp in Europa zu.

In den nächsten zwei Monaten steigt laut Umfrage der Anteil derjenigen Unternehmen, die mit Absatzschwierigkeiten im Ausland konfrontiert sind, von unter einem Drittel auf über ein Drittel. Eine ganz ähnliche Entwicklung zeichnet sich beim Bezug von Vorprodukten ab. Auch hier erwarten die Unternehmen Engpässe. Lieferengpässe melden Firmen beispielsweise explizit bei Aromen, Vitaminen, Verpackungsmaterialien, Baumaterialien, Alkohol, Glycerin, medizinischen Gütern, Seltenen Erden und Magneten.

### 85 Prozent der Exportunternehmen drohen Lieferengpässe

Diese Lieferengpässe betreffen Güter aus zahlreichen Ländern. Wie bereits in den vergangenen Wochen treten Lieferverzögerungen von Produkten aus Asien (China, Japan, Südkorea, Thailand, Indien) auf. Zunehmend gibt es aber auch Lieferengpässe bei europäischen Importen, vor allem aus Italien, aber auch aus Polen, Serbien, der Türkei, Österreich, Frankreich und Deutschland. Auch Lieferanten aus der Schweiz sind in Verzug. Besonders beeinträchtigt ist die Exportindustrie: Die befragten Unternehmen erwarten, dass in zwei Monaten bis zu 85 Prozent aller Exportunternehmen in der einen oder anderen Form von Lieferengpässen betroffen sein werden.

Eine Problematik, die bisher weniger im Fokus stand, stellt sich in der Pharma- und in der Biotechnologiebranche. Aufgrund der weltweiten Belastung der Spitäler sind klinische Studien derzeit kaum durchführbar. Die Entwicklung neuer

Medikamente wird gebremst. Dies ist vor allem für zukunftsfähige Start-ups, die noch keinen Umsatz erzielen, problematisch.

### Zwei Drittel der Unternehmen erwägen Kurzarbeit

Sowohl der Anteil der Unternehmen, die Stellen abbauen, als derjenigen, die Stellen aufbauen, wird zunehmen. Allerdings sind die Firmen, die in den nächsten beiden Monaten einen zu hohen Personalbestand erwarten, mit 56 Prozent deutlich stärker vertreten. Demgegenüber rechnen 10 Prozent der Firmen mit einem Personalmangel. Entsprechend schließen fast zwei Drittel der Unternehmen nicht aus, zumindest teilweise auf Kurzarbeit zurückzugreifen. Entlassungen werden in den kommenden beiden Monaten von 30 Prozent der Unternehmen in Betracht gezogen. Gefragt sind jetzt Personen, die kurzfristig ihre Stelle wechseln, beziehungsweise in anderen Branchen, wo Personalengpässe bestehen, aushelfen können. Vom Personalabbau sind sowohl die Binnenwirtschaft als auch der Exportsektor gleichermaßen betroffen.

Die Eindämmung der Corona-Pandemie hat großen wirtschaftlichen Schaden zur Folge. Die Unternehmen geben im Durchschnitt an, dass ihr Umsatz krisenbedingt um ein Fünftel eingebrochen ist. Es wird zudem erwartet, dass sich der Umsatzrückgang in den nächsten beiden Monaten auf rund ein Drittel erhöht.

### Mehr zu:

Schweiz  
Coronavirus / Außenhandel, Struktur / Konjunktur  
Wirtschaftsumfeld

## Kontakt

Karl-Heinz Dahm

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 274

 [Ihre Frage an uns](#)

---

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.